

Astrid Viciano: „Die Formel des Widerstandes“

Wissenschaft braucht Verantwortung

Von Günther Wessel

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 08.01.2025

Wie forscht man und verhindert gleichzeitig das Schlimmste? Dass das Nazi-Regime die Ergebnisse der Grundlagenforschung zum Bau der Atombombe nutzt? Der Plot des Buches der Wissenschaftsjournalistin Astrid Viciano liest sich wie ein Politthriller – es ist aber eine gut recherchiertes und spannend geschriebenes Stück Wissenschaftsgeschichte.

Mitte der 1930er Jahre hat die Kernphysik große Durchbrüche erzielt. Weltweit wird in internationalen Wissenschaftlerteams geforscht: in den USA, in Deutschland, England und Frankreich. Dort vor allem am Collège de France, unter Paul Langevin sowie Irène und Frédéric Joliot-Curie. Man weiß, dass Atomkerne spaltbar sind, dass es möglich sein kann, diese Kernspaltung als Kettenreaktion ablaufen zu lassen – und so eine gigantischen Menge Energie zu generieren.

Die Suche nach der Atombombe

Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges ändern sich Art und Fokus der Forschung: Sie wird nationaler, und das Hauptaugenmerk liegt nun darauf, die Energie zerstörerisch zu nutzen – als Atombombe. Als 1940 Deutschland in Frankreich einmarschiert und Paris besetzt, schicken die Nazis einen Wissenschaftler nach Paris, um dort das Labor am Collège de France zu übernehmen. Denn dort gibt es anders als in Deutschland ein Zyklotron, einen Teilchenbeschleuniger, der für weitere Forschung an Atomkernen notwendig ist.

Astrid Viciano

Die Formel des Widerstandes. Wie Kernphysiker mit halfen, die Atombombe der Nazis zu verhindern

Galiani Verlag/ Berlin 2024

240 Seiten

26,00 Euro

Leichtgängige Wissenschaftsgeschichte

Astrid Vicianos Buch ist trotz einiger Exkurse in die Wissenschafts- und Kernforschungsgeschichte auch für Physik-Laien gut lesbar. Die Autorin skizziert zwar den Weg der Forschung, legt aber ihren Schwerpunkt auf die handelnden Personen: auf die französischen

Forscher, allen voran auf Frédéric Joliot-Curie, und auf Wolfgang Gentner, den Deutschen, der das Labor beaufsichtigen soll.

Die beiden, die sich schon zu Beginn der 1930er Jahre kennen und schätzen gelernt haben, spielen ein gefährliches Spiel: Joliot-Curie ist Mitglied der Resistance und später auch der Kommunistischen Partei, Gentner zumindest Anti-Nazi. Er schützt seine französischen Kollegen, wo immer es geht, und erreicht, dass Joliot-Curie, der zwischenzeitlich inhaftiert wird, wieder freigelassen wird. Die beiden tauschen sich aus und vereinbaren, dass in ihrem Labor keine militärisch nutzbare Forschung stattfinden soll. Ob Gentner weiß, dass dort auch Waffen und Flugblätter der Resistance lagern, lässt die Autorin offen. Schließlich wird Wolfgang Gentner aus Paris abkommandiert, was die Situation am Collège de France verschärft, da sein Nachfolger keine schützende Hand mehr über die dortigen Wissenschaftler*innen hält.

Gut recherchiert mit Rückgriff auf Archive und Interviews

Spannend und eindringlich, gut recherchiert mit Rückgriff auf Archive und Interviews beschreibt Astrid Viciano die Gefährdung der Wissenschaftler, die Flucht von einigen, das Schmuggeln von Menschen und Material ins Ausland. Sie erzählt nicht rein chronologisch, schweift gern ab – so findet sich ein Exkurs zu Moshe Feldenkrais, der von 1933 bis 1940 im Team von Frédéric Joliot-Curie mitarbeitete – und neigt auch zu Wiederholungen, aber dennoch: Ein großartiges Buch über den Mut couragierter Wissenschaftler*innen und wie wichtig es ist, Haltung zu zeigen.